

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **5 (1900-1901)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich langweilen dort die einzige Lebensaufgabe bilden müssen? Die Pensionärinnen bringen ganz gewiss mit ihrer Persönlichkeit auch ihre persönlichen Interessen, wir wollen sie zwar nicht Steckenpferde nennen, mit. Und in allen Fällen hat der Lehrerinnenverein selbst Interessen genug, deren Verfolgung gar wohl in den Rahmen des Lehrerinnenheims hineinpassen. Warum sollte der Marken-, der Stanniolhandel, wenn dereinst unsere stets opferwilligen Besorgerinnen dieselben aus irgend einem Grunde abgeben müssten, nicht vom Lehrerinnenheim aus besorgt werden können? (So ganz im Stillen hatte man sich diese Obliegenheiten eigentlich dort hinein gedacht). Gewiss würde sich eine ganz fröhliche Gesellschaft in einem solchen „Arbeitszimmer“ zusammenfinden und die gemeinsame Arbeit dürfte zur Erheiterung mancher trüben Stunde beitragen. Doch unterlassen wir es lieber das Programm eines Phantasiegebäudes aufzustellen; steht einmal der Bau da, so bringt er auch seine speciellen Aufgaben mit sich, und zur Stunde kann niemand wissen, was für Industriezweige im Lehrerinnenheim sich entwickeln werden.

Wir dürfen uns also durch düstere Prophezeiungen in unserem eingeschlagenen Wege nicht irre machen lassen. Ist der Bau eines Lehrerinnenheims auch nicht eine gesicherte Thatsache für die allernächste Zeit, so bietet das Anwachsen unseres Vereinsvermögens durch die stetige Vermehrung eine feste Garantie zur Erreichung unseres Zieles. Auf 1. Januar 1901 beträgt unser Vermögen Fr. 55,370 und dauert der jährliche Zuwachs wie bis dahin an, so dürfen wir in zirka sechs Jahren an die Verwirklichung unserer Pläne denken. Bis dorthin wächst nicht nur unser Geld, auch unsere Einsicht und unsere Zuversicht auf das Gelingen werden zunehmen. Hat doch Moses 40 Jahre gebraucht, um sein Volk aus den Vorurteilen und Angewohnheiten Ägyptens loszureissen. Der Vergleich ist vielleicht nicht richtig gewählt, aber aus allerlei Vorurteilen müssen auch wir heraus, wenn unser Lehrerinnenheim prosperieren soll.

Hauptsächlich scheint das Zusammenleben in einem Frauenstaate auf Schwierigkeiten zu stossen. In Deutschland kennt man diese Bedenken kaum. Dort bestehen seit Jahrhunderten die Damenstifte für adeliche und bürgerliche Kreise. Auch in Bern steht neben dem Bahnhof ein mächtiger Steinbau, der Burgerspital, und alle burgerlichen Frauen, ledig und verheiratet, getröstet sich dieser gesicherten Zukunft, obwohl die wenigsten unter ihnen dort als „Tischgängerin“ ihren Einzug halten.

Auf eine solche Basis wollen wir auch unser Lehrerinnenheim stellen. Wir sind zu dessen Bewohnung nicht *verpflichtet*, wir betrachten das Haus als den Notanker, wenn unser Lebensschifflein an den Schicksalsklippen scheitert und uns allein oder beinahe mittellos an dem Ufer des Lebensmeeres zurücklässt.

Darum tragen wir unentwegt Bausteine, die bis auf weiteres in runden, rollenden Münzen bestehen, herzu. Wenn dereinst die Zeit gekommen sein wird, wo das Lehrerinnenheim aus dem Reiche der Phantasie zur sichtbaren Thatsache geworden ist, dann wollen wir uns an die vielen Jahre mühsamen Ringens nicht mehr erinnern. Einzig der Grundsatz soll sich untilgbar in unsern Herzen eingepägt haben: Eine für Alle, aber auch *Alle für Eine*.

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein.

Protokoll-Auszug.

Vorstand-Sitzung Samstag den 2. Februar abends 5 Uhr im Postgass-Schulhaus.
Mit Entschuldigung abwesend Frl. Hämmerli-Lenzburg, Frl. Stauffer-Bern.

Traktanden.

1. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

2. Die von Frl. Stettler abgelegte Jahresrechnung pro 1900 wird genehmigt. Auf 1. Januar 1901 beträgt das Vereinsvermögen Fr. 55,397. 90 und weist Vermehrung auf von Fr. 7430. 96. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist auf 740 angewachsen, die der ausserordentlichen mit 124 ist sich ungefähr gleich geblieben.

Auch die von Frl. Stauffer abgelegte Rechnung über den Pressfonds erhält die Genehmigung des Vorstandes.

3. Der Vorstand konstituiert sich wie folgt: Präsidentin Frl. E. Haberstich, Postgasse 64, Vice-Präsidentin: Frl. F. Schmid, Rainmattstrasse 15, I. Schriftführerin: Frl. E. Stauffer, Brunngasse 64, II. Schriftführerin: Frl. E. Römer, Dalmaziweg 61, Kassiererinnen: Frl. A. Stettler, Giessereiweg 7, sämtliche in Bern. Als Beisitzerinnen funktionieren: Frl. R. Preiswerk-Basel, Hirzbodenstrasse, Frl. Wirz-Sissach, Frl. M. Hämmerli-Lenzburg, Frl. E. Benz, Zürich IV Weinbergstrasse 80.

4. Es wird der Beschluss gefasst, jährlich im Minimum vier Sitzungen und zwar je Samstags abzuhalten. Nach Bedürfnis z. B. vor der Generalversammlung können dieselben vermehrt werden.

5. Die diesjährige Generalversammlung soll, mit Ausschluss eines gemüthlichen Theils, einzig zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten in Olten stattfinden.

6. Die Präsidentin teilt die Gründung einer Sektion „Biel“ des Schweiz. Lehrerinnenvereins mit. Sie giebt ihrer Freude Ausdruck über die Errichtung dieses Vorpostens unseres Vereins im Westen und verspricht sich manche Anregung und Förderung von seiten dieser jüngsten Sektion unseres Vereins. — Präsidentin der Sektion Biel ist Frl. Schindler.

7. Mit Schreiben vom 29. Januar teilt die Präsidentin des Bundes Schweiz. Frauenvereine, Frl. H. v. Mülinen mit, dass die Hauptversammlung im nächsten April stattfinden werde. Als Haupttraktandum sei bestimmt: Die Besprechung des Vorentwurfs zum Schweiz. Civilrecht vom Standpunkt der Fraueninteressen.

8. Die Anfrage von Frau Ryff, Sekretärin des „Frauenkomitee Bern“ soll dahin beantwortet werden, unser Verein, als Mitglied des „Bundes Schweiz. Frauenvereine“ wolle die Beratungen des „Bundes“ abwarten, bevor er in dieser Angelegenheit Beschlüsse fasse.

9. Eine Anregung über Vertrieb von Postkarten zu gunsten des Lehrerinnenheims wird besprochen, dagegen, weil nicht spruchreif, kein betr. Beschluss gefasst.

Der Vorstand,

Du musst!

Du musst! dies Wort sei dir genug,
Ein Zauberwort, das dich im Flug
Zur That emporrafft ohne Sinnen;
Denn was du musst, musst du beginnen.
Du musst! so wisse gleich: du kannst!
Der Augenblick, den du gewannst
Ist vorwärts schon zum Ziel die Wendung,
Ist ein Beginn schon der Vollendung.

H. Kletke.